

FriedensRatschlag Lüneburger Heide

Ostermarsch Unterlüß

Der FriedensRatschlag Lüneburger Heide hat einen Aufruf für den Ostermarsch am 4. April in Unterlüß veröffentlicht und sucht noch Mitunterzeichner/innen. Ziel ist es, die Zahl der Teilnehmenden gegenüber dem Vorjahr zu verdoppeln.

»Stoppt den Rüstungswahnsinn in der Lüneburger Heide und im Land«, ist der Aufruf überschrieben. Darin heißt es unter anderem: »In der Lüneburger Heide zwischen Unterlüß und Walsrode ist die größte Militarisierung Mitteleuropas: Europas größter Truppenübungsplatz, größter Bundeswehr-Heeresstandort, Fliegerhorste, Logistikeinrichtungen, Munitionsdepots, wehrwissenschaftlicher ABC-Schutz, ganz groß inzwischen Rheinmetall, weitere Rüstungsfirmen sowie das traditionsreiche Panzermuseum. Es wird weiter aufgerüstet und Krieg

trainiert. Kein gutes Symbol für ein friedliches Deutschland.« Der FriedensRatschlag Lüneburger Heide stellt sich diesem Wahnsinn deutlich und gut organisiert vor Ort entgegen: »Wir sagen Nein zu Aufrüstung und Kriegsvorbereitung! Wir wollen Frieden! Von unserem Land müssen in dieser krisenhaften Zeit friedliche Initiativen ausgehen; dazu verpflichten uns Grundgesetz und Völkerrecht. Eine erneute Militarisierung von Politik und Gesellschaft in Deutschland ist, nach den Erfahrungen der Geschichte, weder für unser Land noch für Europa

und die ganze Welt eine positive Aussicht. Die Bundeswehr soll die stärkste Armee in Europa werden und in der Lage sein, überall auf der Welt agieren zu können. Diese militärische Absicht und die neue Wehrpflicht sind vor allem für junge Menschen lebensgefährlich.«

Nein zur Wehrpflicht!

Da der »Rüstungswahn« sehr teuer werde, solle das alles durch »Abbau im Gesundheitswesen, beim Sozialen, in der Bildung, beim bezahlbaren Wohnraum, bei der zivilen Daseinsvorsorge, der Altersversorgung und dem Klimaschutz« bezahlt werden: »Wir alle sollen die Gürtel enger schnallen. Für Militär und Rüstung werden viele Milliarden ausgegeben. Rüstung schafft keine Werte fürs Leben und ist auch kein positiver Exportschlager, sondern erzeugt Tod und Elend. Ohne Frieden gibt es keinen Wohlstand für alle«, so heißt es in dem Aufruf.

Keine Raketen

Der FriedensRatschlag spricht sich gegen die Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen aus. »Diese Raketen bedrohen uns und wir sollen sie bezahlen, auch mit unserem Leben«, befürchten die Aktivist:innen, die sich als Teil der bundesweiten Friedens- und Ostermarschbewegung verstehen. Ihr Appell an die »friedliebenden Menschen« in der Lüneburger Heide und darüber hinaus: »Unterstützt unseren Aufruf, werdet aktiv in der Friedensbewegung und kommt am 4. April 2026 nach Unterlüß! Es geht um unsere Zukunft – wir müssen aktiv werden, sonst tragen wir Mitverantwortung für den nächsten Weltkrieg.«

Die Demo beginnt um 11.30 Uhr ab Bahnhof Unterlüß, der Abschluss findet gegen 13 Uhr vor Rheinmetall statt. Weitere Infos gibt es per E-Mail unter springhorn.artelt@t-online.de.

jff



Hörsten/Bergen-Belsen, 12. April

Mahn- und Gedenkfeier

Den Jahrestag der Befreiung des KZ Bergen-Belsen und des sowjetischen Kriegsgefangenenlagers nimmt die VVN-BdA Niedersachsen e. V. zum Anlass, um im Rahmen einer Mahn- und Gedenkfeier der mehr als 20.000 Sowjetsoldaten zu gedenken, die durch die deutschen Faschisten umgebracht wurden.

Die Veranstaltung findet am 12. April ab 11 Uhr auf dem sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhof in Hörsten bei der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen statt. Anschließend wird eine weitere Kriegsgedenkstätte besucht. Weitere Infos auf vvn-bda-niedersachsen.de/hoersten.

jff

Rege Erinnerungskultur der Stadt Hannover

Neun Stolpersteine verlegt

Die Stadt Hannover verfügt über eine sehr rege Erinnerungskultur. Über das besondere Amt der Stadtverwaltung und das museumspädagogisch hervorragend ausgestaltete ZeitZentrum Zivilcourage wurde hier schon berichtet. Auch Ende 2025 wurden mehrere Gedenkveranstaltungen organisiert.

So wurden am 6. November neun Stolpersteine verlegt: Einer zum Gedenken an einen Arbeiter bei der Hanomag, angeklagt wegen Vorbereitung zur Sabotage und zum Hochverrat. Acht Steine erinnern an Menschen, die ihrer jüdischen Abkunft oder Religion wegen verfolgt wurden. Besondere Bedeutung hatte dabei das Gedenken an die Familie Rosenblatt, denn Leo Rosenblatt war der letzte Leiter der Israelitischen Gartenbauschule in Ahlem, lebte in dem dort später eingerichteten »Judenhaus«, wurde dann deportiert

und ermordet. Unser Ehrenmitglied Ruth Gröne, selbst mit ihrer Familie in diesem »Judenhaus« eingepfercht, ergriff bei dieser Verlegung das Wort.

Am 10. November fand das Gedenken an die Pogrome und Zerstörungen von 1938 am Mahnmahl für die damals niedergebrannte Synagoge statt. Besonders eindrucksvoll ist, dass dabei immer Schülerinnen und Schüler der Heisterbergschule in Ahlem mitwirken, diesmal mit Berichten und Bildern zum Schicksal der damals drangsalierten Menschen.

rwk

Gedenken an der ehemaligen Synagoge

Dank an die Alliierten

Die Peiner VVN-Bund der Antifaschisten beging den »Holocaust-Gedenktag« am 27. Januar an der ehemaligen Synagoge.

Die Ansprache hielt Agnieszka Zimowska, neugewählte Regions-Geschäftsführerin des DGB Süd-OstNiedersachsen. Sie sagte u. a.: »Doch die Zeiten des Handelns sind nie weg gewesen, sie sind erst recht wieder da. Für Demokratie, gegen jeden Antisemitismus. Wir müssen gar nicht in die USA, in den Iran, nach Russland schauen. Die Abschiebepolitik und das sogenannte Remigrationskonzept der Rechten in Deutschland gehen Hand in Hand.« Und weiter: »Wir brauchen Bildung und Aufklärung,

Räume für Begegnung und Geld für all dies. Wir brauchen die Jugend.« Zuvor hatte der Kreisvorsitzende der VVN-BdA, Peter Baumeister, auf die Konflikte in der Welt hingewiesen. Wörtlich sagte er: »Wir danken den Alliierten, dass sie uns von der Geißel des Faschismus befreit haben.« Musikalisch umrahmt wurde die gelungene Veranstaltung mit 40 Anwesenden von Helmut Horneffer, der antifaschistische und jiddische Lieder spielte. Zum Abschluss wurden Kränze niedergelegt. **PB**

Hannover: Ein Konzert zum Gedenken

Gegen Faschismus und Gewalt

Im Gedenken anlässlich des Jahrestages der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 durch die Rote Armee fand Ende Januar ein Konzert mit Daniel Kahn, Jake Shulman-Ment (Geige) und Christian Dawid (Blasinstrumente) im UJZ Kornstraße in Hannover statt. Ausgerichtet wurde es von der VVN-BdA und der Roten Hilfe e. V.

Es war etwas Besonderes. Keine Kundgebung, kein stilles Gedenken, nur eine Rede zum Beginn. Dabei erinnerte Karin von der Roten Hilfe an den Widerstand: »Wir hatten Angst, als wir, unter Beschuss, die Barrikade bauten. Der Gastwirt, die Geliebte des Juweliers, der Friseur – alles Angsthasen.« So zitierte sie Anna Świrszczyńska und zum Schluss auch noch mit den Worten: »Auch wenn wir alle Angst haben und uns unsere Trauer vielleicht fast lähmt: Seid mutig, seid widerständig, seid solidarisch, lasst euch das Denken und Fühlen nicht nehmen.«

Denken und Fühlen, Mut und Widerstand, das seien wichtige Elemente der Musik Daniel Kahns, leitete sie zu dem Konzert über.

Und dann hörten wir diese Musik, die mitreißend war vom ersten Augenblick an. Alle hörten zu: junge Aktivistinnen wie alte, Angehörige ganz verschiedener Communities, die hier zusammenkamen. Menschen begegneten sich, die sich ansonsten selten über den Weg laufen, geschweige denn ihre Gemeinsamkeiten erkennen können. Hier gelang das.

Wir hörten Lieder voller Verzweiflung über die Zustände der Welt, voller Zorn und voller Zartheit, voller Ironie und voller Kampfgeist. Wir hörten Lieder von Stephen Foster, von Tom Waits und anderen. Wir hörten von der »Drekikhe Shtot« (»Dirty Old Town«), den »Hard Times« (Dale's) und dem

Nicht-heimisch-Sein in dieser Welt: »Nit heimish« – Kreisler auf Jiddisch. Wir hörten von der »Graue(n) Straße«, einem Lied der Edelweiß-Piraten der 1930er Jahre. Wir hörten alle diese Stücke der neuesten Veröffentlichung von Daniel Kahn mit dem Titel UMRU (unrest).

Jiddische Kultur

In der zweiten Konzerthälfte dann weitere Songs, die die Haltung der Musiker zeigen, dieser »Radical Yiddish Autonomy«, also einer robusten, unabhängigen jiddischen Kultur, die sich transnational gegen Faschismus und Gewalt einsetzt, mit bewusstem Rückgriff auf die jiddische Kultur des osteuropäischen Judentums und seiner Arbeiter*innenbewegung.



Daniel Kahn, Jake Shulman-Ment und Christian Dawid (v.l.n.r.)

Aktuell wie damals ist das Lied »Rosen auf den Weg gestreut« von Kurt Tucholsky. Vielleicht am berührendsten – angesagt als »antifaschistisches Liebeslied, von denen wir noch viel mehr brauchen« – ist das Lied »Shtil di nakht iz oysgeshternt« des Partisanen-Dichters Hirsch Glick aus dem Jahr 1942.

Wir alle erlebten so ein anderes, doch würdiges Gedenken. Uns allen war mit auf den Weg gegeben: »Freedom is a Verb«, stets und ständig neu zu erstreben, zu gestalten, zu erringen.

Denn – so erklang es auf dem Konzert: »Ir kent undz dermorden, tiranen / naye kemfer vet bringen di tsayt / Mir kemfn, mir kemfn

Artikel und Fotos bis zum 8. in geraden Monaten immer an mtb-niedersachsen@vvn-bda.de.

VVN-BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: niedersachsen@vvn-bda.de.

Wenn Ihr weiterhin Informationen der VVN-BdA erhalten wollt, teilt uns bitte nach einem Umzug o.ä. Eure neue Adresse mit, Danke!

Wir freuen über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto bei der VR-Bank Altenburger Land eG/Deutsche Skatbank, IBAN: DE79830654080004212886, BIC: GENODEFISLR

biz vanen / di gantse velt vet vern bafrayt« – »Ihr könnt uns ermorden, Tyrannen, neue Kämpfer wird bringen die Zeit und wir kämpfen, wir kämpfen, bis die ganze Welt wird sein befreit.« **Brü, VVN-BdA Hannover**

KONZERT

Die VVN-BdA Hannover und die Rote Hilfe veranstalten in Zusammenarbeit mit dem Pavillon Hannover am **12. Mai** ein Konzert mit Kai & Funky von »Ton Steine Scherben« featuring Birte Volta. Die Musik beginnt um 20 Uhr im Pavillon.

Wolfsburg: »Gedenk- und Lernort KZ-Außenlager Laagberg«

27. Januar: Erinnern, Mahnen, Handeln!

Unter dem Motto »Wenn wir schweigen, haben sie gewonnen« hatte die Stadt Wolfsburg gemeinsam mit dem Internationalen Auschwitz Komitee (IAK) und dem »Wolfsburger Verein Erinnerung und Zukunft« am Vorabend des 27. Januar eingeladen. Im Foyer des »Hallenbad – Kultur am Schachtweg« konnten Wolfsburger Initiativen über ihre Aktivitäten informieren. Auch die VVN-BdA Wolfsburg war mit einem gut besuchten Infostand vertreten.

Im Mittelpunkt ihrer Information stand eine Powerpoint-Präsentation mit der Forderung, dass der geplante Bau des »Gedenk- und Lernorts KZ-Außenlager Laagberg« sieben Jahre nach dem Ratsbeschluss nun endlich begonnen werden müsse. Diesen Beschluss hatte die VVN-BdA Wolfsburg wesentlich mit befördert, unter anderem durch den von ihr organisierten Besuch von Jean-Michel Gaussoit, Sohn des auf dem Todesmarsch nach Wöbbelin umgekommenen französischen Häftlings Jean Gaussoit (vgl. z.B. *antifa* Juli/August 2025). Die Hälfte der etwa 800 Häftlinge

des Außenlagers Laagberg waren Widerstandskämpfer aus Frankreich. Die zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten der VVN-BdA mit ihren Bündnispartnern haben sicher mit dazu beigetragen, dass sich OB Dennis Weilmann in seinem per Video vorgetragenen Grußwort auf der Veranstaltung definitiv auf das Jahr 2026 als Baubeginn festgelegt hatte.

Am Auschwitz-Gedenktag selbst, dem 27. Januar, wurde dann auf der »Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus« in der Werderstraße an die Nazi-Verbrechen, die auch in der ehemaligen »Stadt des KdF-

Wagens« begangen wurden, erinnert: Auf der Gedenkstätte sind mehr als 470 Opfer vor allem aus Polen und der Sowjetunion begraben, die an den Folgen der Zwangsarbeit im damaligen Volkswagenwerk starben, darunter mehr als 150 Kleinkinder und Babys.

»Es ist gut und wichtig, dass das Gedenken an die Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee in würdiger Form erhalten bleibt«, so die VVN-BdA-Kreisvorsitzende Mecki Hartung zu den Veranstaltungen in Wolfsburg. »Wir als VVN-BdA sehen diese Erinnerungsarbeit und unsere Beteiligung daran als Unterstützung gegen die rassistische Hetze der AfD. Die Gefahr, dass es ab September 2026 im Nachbarland Sachsen-Anhalt einen AfD-Ministerpräsidenten geben könnte, macht diese Arbeit umso dringender. Für uns gilt: Erinnern, Mahnen, Handeln!« **A. Hartung**

Antifaschismus ins Rathaus!

Unter dem Motto »Antifaschismus ins Rathaus!« führt die VVN-BdA Niedersachsen am 21. März einen kommunalpolitischen Ratschlag durch. Die Konferenz beginnt um 11 Uhr im Freizeithaus Ricklingen, Hannover. Anmeldungen und weitere Infos unter ratschlag@vvn-bda-niedersachsen.de. **jff**